

# Anstöße

## Biblische Grundlagen Evangelikaler Missiologie:

### 30 Thesen

von Prof. Dr. Dr.

Thomas Schirmacher

**1. Vorbemerkung:** Die folgenden Thesen wollen weniger die theologische Auffassung des Autors wiedergeben, als biblische Grundlagen einer Missiologie formulieren, über die sich der größte Teil der evangelikalen Missiologen einig sein dürfte. Der Verfasser ist sich jedoch bewußt, daß eine solch generalisierende Darstellung nie völlig möglich ist, sondern die Ausrichtung des Verfassers immer durchschimmern wird. Deswegen lautet die Überschrift auch nicht 'Die biblischen Grundlagen der evangelikalen Missiologie', als wären alle biblischen Grundlagen ausnahmslos erfaßt oder als spreche der Verfasser für die evangelikale Missiologie schlechthin. Stattdessen wird der Titel bescheidener ohne die beiden Artikel formuliert.

**2. Vorbemerkung:** Die folgenden Thesen wollen keine Dogmatik in Kurzfassung sein. Das Glaubensbekenntnis, die großen Lehrentscheidungen der frühen Kirche (Dreieinigkeit, Jesus - wahrer Mensch und wahrer Gott) und die reformatorische Soteriologie (Errettung allein aus Gnaden; die Schrift als alleiniger Maßstab des Glaubens) usw. werden stillschweigend vorausgesetzt.

#### I. TEIL: WELTMISSION GEHÖRT ZUM WESEN DES CHRISTENTUMS

**1. These: Gott ist der erste Missionar.** Gott war der erste Missionar. Direkt nach dem Sündenfall schien die Geschichte der Menschheit, die gerade erst begonnen hatte, schon wieder zum Ende gekommen zu sein. Aber Gott beließ es nicht dabei, sondern kam in seiner Gnade selbst in den Garten Eden (1 Mose 3,8-9), um Adam und Eva zu suchen und zu fragen: "Wo bist du?" (1 Mose 3,9). Er verkündigte ihnen das Gericht und die kommende Erlösung (1 Mose 3,14-21).

**2. These: Jesus ist der Missionar schlechthin.** Jesus wurde von Gott, dem Vater, als Mensch auf die Erde gesandt, um das Heil und die Strafe zu erwirken und zu verkündigen. Gott hatte bereits vor Erschaffung der Welt beschlossen (Eph 1,4), die Menschen nicht ihrem selbstgewählten Schicksal der Sünde zu überlassen, sondern sich selbst als Missionar in die Welt zu senden (Joh 3,16).

**3. These: Die Sendung der Gemeinde Jesu wurzelt darin, daß Gott sich zunächst selbst als Missionar in die Welt gesandt hat ('Missio Dei').** Im Neuen Testament wird die Sendung der Jünger/Apostel durch Jesus als direkte Fortsetzung der Sendung Jesu durch seinen Vater (Mt 10,40; Mk 9,37; Lk 10,16; Apg 3,20+26; ca. 50 in Joh, erstmals Joh 3,17; vgl. schon Jes 48,16) und der Sendung des Heiligen Geistes durch den Vater und Jesus (Vater und Sohn werden in Joh 14,26; 15,26 genannt; der Sohn allein in Lk 24,49) ver-

standen. In Joh 17,18 sagt Jesus zu seinem Vater: "Wie du mich in die Welt gesandt hast, habe auch ich sie in die Welt gesandt". In Joh 20,21 wandelt er dies in eine persönliche Anrede an die Jünger um: "Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch". Gott, der Vater sendet seinen Sohn und seinen Geist als die ersten Missionare, die Kirche setzt diesen Sendungsauftrag in der Weltmission fort. Das ist der Grund für die Existenz der neutestamentlichen Gemeinde. Damit wurzelt die christliche Mission im dreieinigen Gott selbst.

**4. These: Jesus erwählte die zwölf Jünger/Apostel 'nur', um sie für ihre Aufgabe der Weltmission vorzubereiten.** Jesus erwählte die Apostel, "damit sie bei ihm seien und damit er sie aussende" (Mk 3,13-16). Die intensive Schulung im Zusammenleben und -arbeiten mit Jesus zielte also von Anfang an auf den Missionsbefehl ab. Die Ausbildung der Jünger zu Missionaren, indem sie einige Jahre mit dem Missionar schlechthin, Jesus Christus, zusammenlebten und -arbeiteten, geschah nicht wahllos und zufällig, sondern offensichtlich nach einem bewußten Plan Jesu. Deutlich wird das vor allem daran, daß (1) Jesus zuerst alleine verkündigt, (2) dann verkündigt, während seine Jünger zuschauen, (3) schließlich seine Jünger verkündigen läßt, während er beobachtet, (4) sodann seine Jünger auf kurze Zeit befristet allein aussendet und anschließend darüber spricht und sie erst (5) dann ganz alleine aussendet (wobei er als erhöhter Herr natürlich bei ihnen bleibt, Mt 28,20). Die Jünger begannen daraufhin, dasselbe mit anderen Christen zu tun. Die erste, befristete Aussendung wird in Mt 10,1-11,1; Mk 6,7-13; Lk 9,1-6 berichtet. Jesus "sandte aus" (Mt 10,5) und "fing an, sie zwei zu zwei auszusenden" (Mk 6,7). Damit ist die Erziehung zur Selbständigkeit ein zentrales Element der Mission.

**5. These: Das wichtigste Anliegen Jesu zwischen seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt war die Weltmission.** Alle Evangelisten überliefern für die Zeit zwischen Jesu Auferstehung und seiner Himmelfahrt praktisch nur verschiedenartige Missionsbefehle als Beauftragung an die Jünger Jesu Weltmission (vor allem Mt 28,16-20; Mk 16,15-20; Joh 20,11-21,24, bes. 20,21-23; Lk 24,13-53, bes. 24,44-49; Apg 1,4-11). Die verschiedenen Missionsbefehle Jesu zeigen, daß Jesus in dieser Zeit in immer neuen Formen die durch sein stellvertretendes Opfer am Kreuz ermöglichte Weltmission als wichtigstes Ergebnis seines Leidens, Sterbens und Auferstehens ansah.

**6. These: Pfingsten macht deutlich, daß Weltmission in der Kraft des Geistes das wichtigste Kennzeichen der Gemeinde Jesu ist.** Jesus hatte die Jünger mehrfach aufgefordert, mit dem Beginn der Mission unter allen Völkern zu warten, bis der Heilige Geist gekommen sein würde (Mk 16,15-20; Apg 1,4-11). Der Heilige Geist sollte kommen, um an Jesu Stelle die Welt vom Evangelium zu überzeugen (Joh 16,7-11). Als der Heilige Geist auf seine Gemeinde fiel, begannen gleichzeitig die neutestamentliche Gemeinde und die Weltmission. Am Pfingsttag machten das Zungenreden und das Hörwunder durch Zuhörer aus allen Teilen des Römischen Reiches deutlich, daß das Evangelium in der Kraft des Heiligen

Geistes alle Sprach- und Kulturbarrieren überschreitet.

**7. These: Der Erfolg der Weltmission als Ergebnis der unsichtbaren Herrschaft Jesu Christi ist von Jesus garantiert worden. Der Erfolg der Weltmission beglaubigt die Herrschaft Jesu.** Im Missionsbefehl nach Matthäus begründet Jesus die Weltmission damit, daß er nun "alle Macht im Himmel und auf der Erde" (Mt 28,18) hat und daß er für immer bei seiner Gemeinde ist" (Mt 28,20). Der Missionsbefehl ist deswegen nicht nur Befehl, sondern auch Verheißung. Jesus selbst wird dafür sorgen, daß alle Völker zu Jüngern werden, denn - so sagt Jesus - "... ich werde meine Gemeinde bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen" (Mt 16,18). Die Offenbarung des Johannes kündigt deswegen immer wieder an, daß Menschen aller Sprachen und Kulturen zur unzählbaren Schar der Erlösten gehören werden: "Und sie singen ein neues Lied und sagen: Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen, denn du bist geschlachtet worden und hast durch dein Blut für Gott erkaufte aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und jeder Nation und hast sie unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht" (Offb 5,9-10; ähnlich Offb 5, 9-10; 7,9; 10,11; 11,9; 13,7; 14,6; 17,15).

**8. These: Das Wachstum gehört zum Wesen des Reiches Gottes, wie besonders das Buch Daniel in seinen prophetischen Bildern und Jesus in mehreren Gleichnissen deutlich machen.** Der Traum Nebukadnezars endet damit, daß ein Stein vom Himmel das Bild der Weltreiche zerstört (Dan 2,34-35), selbst aber zu einem "großen Berg" anwächst, "der die ganze Welt erfüllte" (Dan 2,35+45). Daniel kommentiert: "Zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das niemals mehr zerstört werden wird - und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben" (Dan 2,44). Ähnlich sieht Daniel das Ende der als Tiere dargestellten Weltreiche (Dan 7,9-14+26-27). Das Ende dieser Reiche kommt, als der Menschensohn (Dan 7,13) - eine spätere Selbstbezeichnung Jesu - gen Himmel fährt und dort (also bei der Himmelfahrt) von Gott "Macht, Ehre und Reich" empfängt, "damit ihm alle Völker und Leute aus so vielen Sprachen dienen sollen" (Dan 7,14). Dieses Reich wird ewig bestehen bleiben (Dan 7,14+27). Tatsächlich hat Jesus zur Zeit der Römer sein Reich - beginnend mit seinen Jüngern und der Gemeinde - errichtet und in vielen Gleichnissen geweissagt, daß es wachsen wird, bis es die ganze Erde erfüllt (z. B. Gleichnis vom Unkraut und Weizen: Mt 13,24-30+36-43; Gleichnis vom Senkorn: Mt 13,31-32; Gleichnis vom Sauerteig: Mt 13,33-35). Die Verheißung des Wachstums bezieht sich im Alten wie im Neuen Testament auf alle Ebenen: innerlich und äußerlich, geistlich und materiell, jeder einzeln für sich und mehrere oder alle gemeinsam usw. Das innere und äußere Wachstum des Reiches Gottes und der Kirche Jesu Christi bedeutet nicht automatisch, daß jede einzelne christliche Kirche, Denomination oder Gruppe an diesem Wachstum teilnimmt. Gott kann durchaus seine Gemeinde züchtigen oder abtrünnige Gemeinden ganz aussterben lassen (Vgl. Offb 2,5; Röm 11,20-21).

**9. These: Ohne den Heiligen Geist wäre jede Weltmission und jede Missionsstrategie sinnlos**